

Claes: »Die Tafel stößt längst an ihre Grenzen«

Diakonisches Werk stellt Jahresbericht vor – 6400 persönliche Beratungen – Stolz auf Arbeit – Sorge um Zukunft

Gießen (jri). Mit gemischten Gefühlen präsentierten der Leiter des Diakonischen Werkes Gießen, Holger Claes, und seine Stellvertreterin Ute Kroll-Naujoks am Freitag den Jahresbericht 2009. Einerseits sind sie stolz auf die Arbeit ihres Teams aus 90 Mitarbeitern und 360 ehrenamtlichen Helfern. »Über 6400 Menschen haben

im Vorjahr die unterschiedlichen Beratungsangebote der Diakonie genutzt – ein Anstieg der Fallzahlen von rund zehn Prozent gegenüber 2008, der beweist, dass unsere Arbeit hoch akzeptiert ist«, sagte Claes. Andererseits blicken die Diakonie-Verantwortlichen auch sorgenvoll in die Zukunft: Immer mehr Menschen sind bei-

spielsweise auf Unterstützung mit Lebensmitteln durch die Tafel angewiesen. Zudem könnten mögliche Kürzungen bei den finanziellen Mitteln ab 2011 die erfolgreiche Arbeit des Diakonischen Werkes in Gießen beschneiden, dessen Haushalt mit einem Volumen von rund 3,6 Millionen Euro derzeit noch ausgeglichen ist.

Wie vielseitig und wie wichtig die Tätigkeit der Diakonie in Gießen ist, können Claes und Kroll-Naujoks nun anhand von 36 farbigen DIN-A4-Seiten des frisch gedruckten Jahresberichtes belegen. Darin werden in Kurzform die Einrichtungen und Aufgabenschwerpunkte vorgestellt – von A wie allgemeine Lebensberatung über B wie Bahnhofsmision bis Z wie Zivildienstarbeit. Das Diakonische Werk berät und betreut als Einrichtung der Evangelischen Kirche vor allem Menschen, die in einer schwierigen Lebenssituation Hilfe benötigen.

Die weitere Statistik liest sich gewaltig: Über 16000 Kontakte erfolgten in der Sprechstunde, fast 7000 telefonische Beratungen wurden gezählt. 19000 Menschen besuchten die Bahnhofsmision, obwohl diese wegen der Bauarbeiten an der Unterführung das ganze Jahr vom Haupt-Laufweg der Zugreisenden abgeschnitten war.



Holger Claes und Ute Kroll-Naujoks stellten den Jahresbericht der Diakonie vor. (Foto: jri)

Doch nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ führt die Diakonie viele Erfolge auf. »Wir haben im Jahr 2009 ein Sozialtraining mit verhaltensauffälligen Jungen aus einer dritten Klasse in der Grundschule Gießen-West durchgeführt. Schüler von vier Hauptschulklassen wurden bei ihrer beruflichen

Orientierung unterstützt. In unseren drei Jugendtreffs in der Weststadt, in Wieseck und im Spenerweg fanden gemeinsame Aktionen statt«, nennt Ute Kroll-Naujoks, die für die Bereiche Jugendhilfe und Gemeinwesenarbeit verantwortlich ist, einige Beispiele. Eine herausragende Kooperation ist die »Fair1Liga«, eine Fußballliga, bei der nach besonderen Fairness-Regeln gespielt wird und mit deren Hilfe Konflikte zwischen Jugendlichen aus den einzelnen Stadtteilen abgebaut werden.

Ein Jubiläum feierte die Gemeinwesenarbeit in der Weststadt: Sie besteht seit 40 Jahren und wird seit 20 Jahren im Wilhelm-Liebke-Haus (Leimenkauer Weg) angeboten.

Speziell für die Trinkerszene in der Stadt, so berichtete Claes, sei es der Diakonie gelungen, eine Stelle für eine aufsuchende Straßensozialarbeiterin zu schaffen. Die neue

Mitarbeiterin nimmt in Kürze ihre Arbeit auf und wird am Freitag bei einem Termin mit der Oberbürgermeisterin vorgestellt. »Wir haben qualifizierte Fachleute in den unterschiedlichsten Bereichen und suchen Vernetzung, Zusammenarbeit und Austausch«, umriss der Diakonie-Leiter ein wesentliches Ziel.

Mit Sorgenfalten ging Claes abschließend auf die Arbeit der Gießener Tafel ein, die inzwischen fast 2000 Menschen mit Lebensmitteln versorgt, deren Klientenkreis immer größer wird und bei der 300 ehrenamtliche Helfer arbeiten. »Ich wünschte mir manchmal, die Tafel gäbe es nicht«, seufzte er. Aufgrund von niedrigen Regelsätzen und Billiglöhnen sei eine stetig wachsende Zahl von Menschen nicht mehr in der Lage, sich vernünftig zu ernähren. »Dies muss sich politisch ändern. In Gießen ist die Tafel inzwischen längst an ihre Grenzen gestoßen, auch räumlich«, mahnte Claes.